

2 Mio. Mehrkosten wegen Auflage der Gemeinde

Oensingen Swiss Nutrivalor will Schlachtnebenprodukte der Schweizer Fleischindustrie verarbeiten und exportieren

VON ALOIS WINIGER

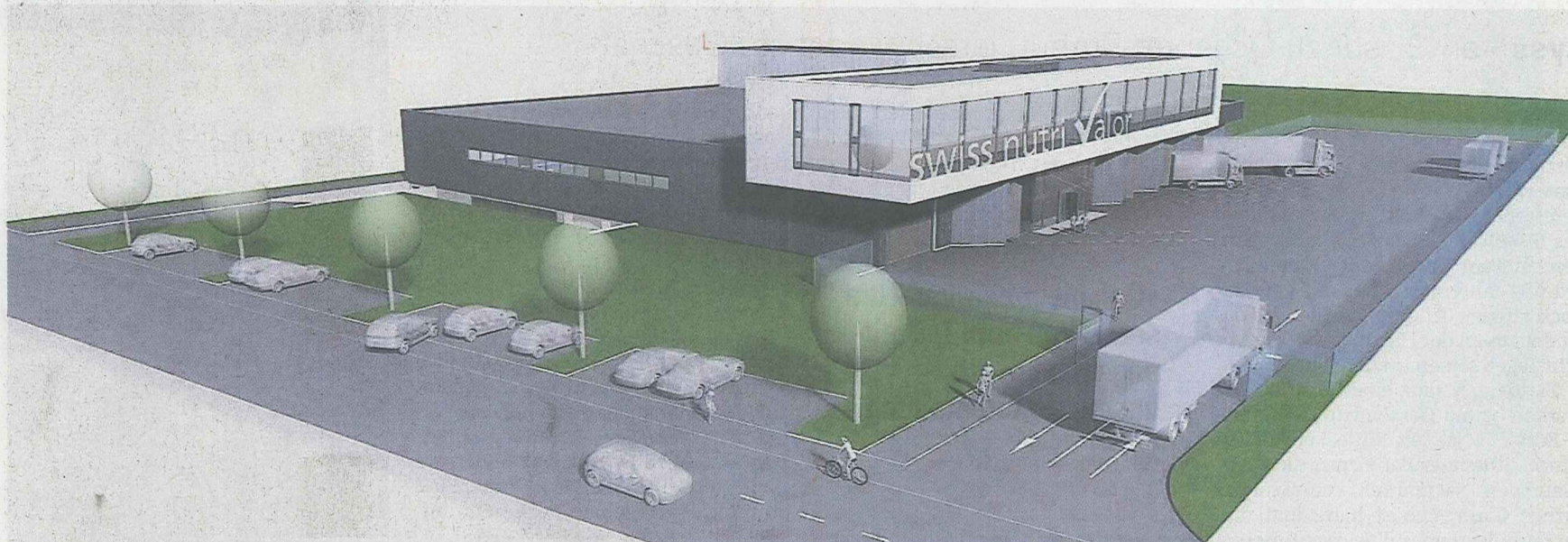
Das Schwein ist geschlachtet: Was tun mit Pfoten, Nackenknochen, Niere, Herz und Magen, wenn sie kaum mehr jemand mehr essen will in der Schweiz? Die Swiss Nutrivalor AG, ein Unternehmen der Centravo Holding (siehe Box), hat eine Antwort darauf: Sie nimmt diese sogenannten lebensmittelfähigen Schlacht- und Zerlegerei-Nebenprodukte von Schwein, Rind und Geflügel aus Schweizer Fleischwirtschaft an, lässt sie tiefgefrieren und vermarktet sie vorab in Asien, Afrika und Osteuropa, wo sie den lokalen Essgewohnheiten entsprechen und zum Teil sogar als Spezialitäten begehrt sind.

Geringes Interesse

Bisher ist Nutrivalor auf verarbeitende Firmen in Deutschland und Italien angewiesen. Daher hat sie vor zwei Jahren im Oensinger Industriegebiet Holinden ein 20 000 Quadratmeter grosses Grundstück gekauft und will dort nun für 20 Mio. Franken einen eigenen Verarbeitungsbetrieb bauen (wir berichteten mehrfach). «Damit die Wertschöpfung in der Schweiz bleibt», erklärte Lutz Arbeck, Projektleiter bei Nutrivalor, am Donnerstagabend im «Rössli»-Saal in Oensingen. Das Unternehmen hatte die Bevölkerung im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zum Informationsanlass eingeladen, gekommen waren lediglich 15 Personen.

Einseitiges Konsumverhalten

Starten möchte die Firma möglichst bereits 2014 und dann jährlich vorerst 20 000 Tonnen Material verarbeiten. «Die einseitigen Konsumgewohnheiten haben dazu geführt, dass man sich vorwiegend auf die edlen Fleischstücke konzentriert», führte Lutz Arbeck aus. Es sei störend, dass dann die restlichen Stücke, die als wertvolle Lebensmittel gelten, deklassiert, zu Haustierfutter verarbeitet und sogar entsorgt werden. Hier



So soll sich das Gebäude in der Industriezone Holinden aus südöstlicher Sicht präsentieren. Vorne verläuft die Südringstrasse.

ZVG

hakte der Kommunikationsverantwortliche der Centravo, Georg O. Herriger, ein: «In Oensingen entsteht kein Betrieb, bei dem Aasgeruch entweichen könnte, wie das im Ort befürchtet und etwa in Leserbriefen dargestellt wird.» Auch im «Rössli»-Saal wurde diese Befürchtung ausgesprochen. Worauf Herriger die Hand hob und sprach: «Ich schwöre: Sie werden nichts riechen.» Denn in Oensingen werde keinesfalls Aas angeliefert, sondern frische Ware, gekühlt und in Lebensmittelqualität. Darum müssten sehr strenge Hygienevorschriften eingehalten werden.

Sonderaufgabe für Parkplätze

Über das Gebäude selber und wie der Fluss der Ware verläuft, orientierte Architekt Thomas Christen (zsb Architekten, Oensingen). Er habe schon einige Industriebauten geplant, aber noch keinen mit so besonderen Aufgaben, wonach die Mitarbeiterparkplätze im Untergrund oder allenfalls auf dem Dach unterzubringen sind. Dies verursachte – nicht zur Freude der Bauherrschaft – Mehrkosten von

zwei Mio. Franken. Allerdings habe man dann das Beste daraus gemacht und auch gleich die Energiezentrale in den Boden versenkt sowie weitere Infrastrukturräume.

Das Versenken der Parkplätze geht auf einen Entscheid des Gemeinderats zurück, basierend auf der Entwicklungsstrategie und der Zo-

«Ich schwöre: Sie werden nichts riechen.»

Georg O. Herriger, Centravo-Kommunikationsbeauftragter

nenplanrevision für Oensingen, wie Gemeindepräsident Markus Flury dazu erläuterte. «Aber nicht nur wegen der Parkplätze, auch sonst hat die Gemeinde hart mit der Bauherrschaft verhandelt.» Man habe über alles geplante genaue Informationen verlangt. Dies, und nicht zuletzt die unterdessen abgewiesene Einsprache gegen den Ausbau der Erschliessung via Südringstrasse hatten die Projektierungsarbeiten verzögert.

In Abrede gestellt wurde vonseiten der Nutrivalor, dass das Bauvorhaben einen direkten Zusammenhang habe mit jenem von Bell in unmittelbarer Nähe. Man plane inhaltlich und terminlich absolut unabhängig.

Ab wann fliessen die Steuern?

Es war denn auch vorab jene Person, welche besagte Einsprache eingereicht hatte, die Fragen stellte. Die Verantwortlichen der Bauherrschaft gaben sachlich und ausführlich Auskunft. So etwa, dass von Montag bis Freitag von 6 bis 23 Uhr und nur ausnahmsweise am Wochenende gearbeitet werde, dass pro Arbeitstag maximal elf Lastwagen hinzu und wieder wegfahren und dass vorerst rund 30 Personen in der Produktion beschäftigt sein werden. Ab wann die Firma in Oensingen Steuern zahlen wird und wie viel, konnte Lutz Arbeck jedoch nicht beantworten. «Unser Ziel ist, dass der Betrieb möglichst schnell rentiert. Dann fliessen auch Steuern.» Doch zunächst muss der Gestaltungsplan und in der Folge das Baugesuch genehmigt werden.

Centravo Holding

Die Swiss Nutrivalor AG gehört zur Centravo Holding, die aus der Selbsthilfeorganisation der Schweizer Metzgerschaft, gegründet um das Jahr 1900, hervorgegangen ist. Das Geschäftsfeld deckt das gesamte Umfeld des Schlachtvorganges ab, von der Herstellung bzw. Vermarktung von Lebensmitteln über die Aufbereitung von Nebenprodukten zur Tierfütterung bis hin zur energetischen Nutzung von Reststoffen (Entsorgung) inklusive Logistik. Die Hauptgesellschafter der Centravo sind Bell und Micarna zu je rund 24 Prozent, ferner mit 19 Prozent die Ernst Sutter AG, die wiederum mit Fenaco verbunden ist. Die Gesamtgruppe erzielt einen Umsatz von ca. 251 Mio. Franken (Ergebnis rund 10,4 Mio.) und beschäftigt rund 350 Mitarbeitende. Informationen über das Projekt der Swiss Nutrivalor AG in Oensingen sind jederzeit einsehbar unter www.nutrivalor.ch. (WAK)